

Allegnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N: 110. Sonntag, den 18. Oktober 1829.

Die curiosen Ausdrücke in Hannover.

Jedes Ländchen in Deutschland hat Ausdrücke, die ihm eigenthümlich sind, und jede Stadt, jedes Städtchen hat ebenfalls dergleichen. Der Fremde muß sich allemal erst daran gewöhnen. Kommt er z. B. nach Hannover, so wundert er sich, in der ganzen Stadt keinen Brunnen zu finden, denn die Leute dort haben nur Zucken. Von Knaben hört er, daß sie auf den Saal gehn. Fragt er, was sie da machen wollen, so erfährt er mit Mühe durch vieles Hin- und Herfragen, daß sie Religionsunterricht erhalten. Auf

den Saal gehn und katechisirt werden ist dort eins. In einem Gasthof kann man dort nicht einkehren, sondern der Postillion fährt den Reisenden in eine Schenke; der ärmere Reisende geht in ein Wirthshaus und der Landmann besucht einen Krug. Besonders haben die Offiziere eine sonderbare Mode. Diese gehn dort niemals zum Essen, sondern allemal zur Messe. Das letztere ist wahrscheinlich ein aus England herübergekommener Ausdruck, wo Mess so viel ist, als Gericht, und die unverheiratheten Offiziere gemeinschaftlich zu speisen pflegen.

Redakteur und Verleger D. A. Fests.

Vom 10. bis zum 16. Oktober sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Ein Junggeselle 21 Jahr, Hr. Andreas Wilhelm Gottfried Richter, Musikus beim hiesigen Stadttheater, vor dem Hallischen Pfortchen.

Ein Mädchen 1 Jahr, Friedrich August Strohbach's, Handarbeiters Tochter, in der Johannisvorstadt.

S o n n t a g.

Eine Frau 38 Jahr, Joh. Christian Friedel's, verabschiedeten Sächs. Ulanens Ehefrau, am neuen Kirchhofe.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Hrn. Paul Heinrich Küpper's, Jur. Pract. und Gerichtsdirectors Tochter, am NicolaiKirchhofe.

Ein Knabe ¼ Jahr, Mstr. Ehrich Rudolf Wischmeyer's, Bürgers und Schuhmachers Sohn, an der Esplanade vor dem Petersthore.